



Jörg Jeremias (Autor)
Judith Gärtner / Friedhelm Hartenstein (Hg.)

Studien zum Dodekapropheten II
(Forschungen zum Alten Testament, 133)

Tübingen: Mohr Siebeck 2019

372 S., 134,00 €

ISBN 978-3-16-158268-4

Ann-Christin Grüninger (2020)

Die renommierten Herausgebenden Judith Gärtner und Friedhelm Hartenstein versammeln anlässlich des 80. Geburtstages des Alttestamentlers Jörg Jeremias dessen Studien zu den Schriften Joel, Obadja, Jona, Micha und Nahum aus dem Zwölfprophetenbuch. Die Aufsätze „ergänzen und vertiefen die Kommentierungen“ (Vorwort) Jeremias' zu den fünf kleinen Prophetenschriften. So sind in den zusammengestellten Beiträgen „vertiefende Begründungen für solche exegetischen Entscheidungen“ zu finden, „die im Rahmen der Kommentarbände nicht ausführlich dargestellt werden konnten“ (Vorwort).

Die „Einführung“ (1-10) betont wesentliche Aspekte, die die Studien Jörg Jeremias' auszeichnen. 1. Mit Blick auf die „Komplexität und Vielfältigkeit redaktionskritischer Prozesse“ (2) arbeitet Jeremias „vom *Einzelbuch* her“ (2); seine Zugänge entziehen sich weitgehend „einer zu starken Systematisierung im Sinne klassischer redaktionskritischer Schichtenmodelle“ (2). 2. Mit seinen Studien zu Hosea und Amos hat Jeremias aufgezeigt, dass sich Tradenten von Prophetenbüchern nicht nur auf ihre eigene Überlieferung, sondern auch auf die Überlieferung weiterer Prophetenbücher beziehen. Schriftübergreifende Prozesse sind damit nicht nur ein Phänomen der späten Perser- und hellenistischen Zeit, sondern prägen „die prophetische Überlieferung seit ihren Anfängen“ (2). 3. Jeremias hat immer wieder grundsätzliche Überlegungen in den Forschungsdiskurs eingebracht, zum Beispiel die Frage nach dem „Wesen“ der Prophetie oder nach dem „Prophetenamt“. Im weiteren Verlauf der Einführung bieten knappe Abrisse der folgenden Aufsätze einen guten Überblick über das Sammelwerk.

Nach der Einführung beginnt ein Block zum Thema „Grundsätzliches zur Prophetenforschung“ (13-115) mit sieben Einzelbeiträgen. In „Die Vollmacht des Propheten im Alten Testament“ (13-30) fragt Jeremias nach der Legitimation von Propheten und Prophetenworten, die gerade bei kritischen Propheten besonders relevant war. Der nächste Beitrag, „Das Wesen der alttestamentlichen Prophetie“ (31-45), weist darauf hin, dass die Prophetie „ein gemein-orientalisches Phänomen“ (31) ist. Die Verschriftlichung der Prophetenworte im 8. Jh. v. Chr. stellt jedoch ein Spezifikum dar. Der folgende Aufsatz „Prophetische Wahrheit im Wandel der Geschichte“ (46-60) beschäftigt sich mit Fragen nach wahrer und falscher Prophetie. Dem Aufweis, dass es verschiedene Amos-Bilder gab und der Prophet in vorexilischer Zeit anders geprägt und verstanden wurde als in spätnachexilischer Zeit, geht Jeremias in „Rezeptionsprozesse in der prophetischen Überlieferung – am Beispiel der Visionsberichte des Amos“ (61-76) nach. Im Folgenden wird in „Kritik an Samaria im Amos- und Hoseabuch und ihre Wirkungsgeschichte“ (77-91) erläutert, dass beide Schriften die Hauptstadt Samaria ganz unterschiedlich kritisieren. In „Neuere Tendenzen zur Forschung an den kleinen Propheten“ (92-104) zeigt Jeremias auf, wie sich das Forschungsinteresse seit Mitte der 1980er Jahre vermehrt auf schriftübergreifende Redaktionsprozesse konzentriert hat. Der erste Block wird durch den Beitrag „Hans Walter Wolffs Forschungen auf dem Gebiet der Prophetie“ (105-115) abgeschlossen, der wichtige Positionen Wolffs für die Prophetenforschung nachzeichnet und würdigt.

Der zweite Block widmet sich mit vier Aufsätzen der Joel-Schrift. In „Der Weinstock verdorrt, der Feigenbaum verwelkt‘ (Joel 1,12). Bedrohte Existenz in Joel 1“ (119-134) verweist Jeremias auf die „Mehrdimensionalität“ (120) von Joel 1 und lehnt „Textoperationen“ ab. In Joel 1 liegt ein „mehrsinniger und bewusst schillernder Text“ (120) vor, was der Beitrag im Folgenden aufzeigen kann. Der Aufsatz „Der ‚Tag Jahwes‘ in Jesaja 13 und Joel 2“ (135-145) geht O.H. Stecks These der literarischen Verknüpfungen vom Jesajabuch und Zwölfprophetenbuch nach. Jeremias kommt zu dem Ergebnis, dass Stecks These gestützt werden kann. Bereits „geraume Zeit vor den vermuteten Fortschreibungen des Groß-Jesajabuches und des Zwölfprophetenbuches zur Ptolemäerzeit“ (144) sind literarische Verbindungen greifbar. Zwei weitere Aufsätze fokussieren Joel 3,5 und seine Heilserwartung („Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein‘ [Joel 3,5]. Zur Heilserwartung des Joelbuches“ – 146-154) sowie Joels hermeneutische Schlüsselfunktion für das Zwölfprophetenbuch insgesamt („The Function of the Book of Joel for Reading the Twelve“ – 155-166).

Der kleinere, dritte Block zu Obadja beinhaltet den Aufsatz „Zur Theologie Obadjas. Die Auslegung von Jer 49,7-16 durch Obadja“ (167-180), in dem Jeremias ausführt, wie Ob 2-14 von Jer 49,7-22 abhängt.

Der vierte Block widmet sich mit drei Beiträgen der Jona-Schrift. In „Die Sicht der Völker im Jonabuch (Jona 1 und Jona 3)“ (181-193) wird der unterschiedliche Weg der Gotteserkenntnis der Fremdvölkergruppen (Seefahrer; Niniviten) aufgezeigt. Ein konträres Jona-Bild in Jona 2 und 4 kann in „Jona vor Gott (Jona 4 und Jona 2)“ (194-204) konstatiert werden: In Kap. 2 will Jona leben, in Kap. 4 will er nur noch sterben. Ein weiterer Aufsatz widmet sich dem Psalm in Jona 2 („Der Psalm des Jona [Jona 2,3-10]“ – 205-220), der sekundär eingefügt wurde und als Gegenstück zu Kap. 4 fungiert.

Der fünfte Block fokussiert die Micha-Schrift mit sechs Einheiten. Der Aufsatz „Die Deutung der Gerichtsworte Michas in der Exilszeit“ (221-246) zeigt u.a. auf, wie einzelne Begriffe in der Micha-Schrift in der Exilszeit umgedeutet wurden. Mit Wachstumsprozessen beschäftigt sich der nächste Beitrag („Micha 1: Vom Lokalereignis zur Weltgeschichte“ – 247-258), der Mi 1 in den Blick nimmt und ein Werden des Kapitels „von hinten nach vorne“ (248) postuliert. Es folgen weitere Aufsätze: zu Mi 3 als Zentrum der Gerichtsworte der Schrift („Tradition und Redaktion in Micha 3“ – 259-273) und zu Mi 4-5 („Micha 4-5 und die nachexilische Prophetie“ – 274-299) als nachexilische auf Zion bezogene Heilsworte. Die Beiträge „Tau und Löwe (Mi 5,6f.)“ (300-306), in dem Mi 5,6 vor dem Hintergrund der Hosea-Schrift gelesen wird und „Der ‚Rest Israels‘: Das Basisthema des Michabuches“ (307-320) beschließen den Micha-Block.

Der letzte Block verschreibt sich mit zwei Aufsätzen der Nahum-Schrift. Zunächst stellt „Ein neues Gottesbild. Die programmatische Eröffnung des Buches Nahum“ (321-336) den Hymnus zu Beginn Nahums in den Mittelpunkt und beleuchtet die dortigen Gottesaussagen. Der letzte Beitrag des Sammelwerkes „Das Ende Belials (Nah 1,9–2,1)“ (337-348) blickt auf den Feind Belial, der im gesamten Alten Testament nur bei Nahum in Erscheinung tritt und besonders „in nach-alttestamentlicher Zeit eine so zentrale Rolle spielt“ (337), schlussendlich jedoch von JHWH bezwungen wird „und zwar für alle Zeiten“ (347).

Das Sammelwerk listet zuletzt die „Nachweise der Erstveröffentlichungen“ (349-351) auf und schließt mit einem Stellenregister (353-366) und Sachregister (367-372). Das Buch vereint 23 Beiträge des renommierten Alttestamentlers Jörg Jeremias, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind und maßgeblich die Forschung am Zwölfprophetenbuch vorangetrieben haben. Den Herausgebenden sei gedankt, dass diese wichtigen Aufsätze Jörg Jeremias' nun gebündelt, in einem Buch beieinanderstehen.

Zitierweise: Ann-Christin Grüninger. Rezension zu: *Jörg Jeremias. Studien zum Dodekapropheton II. Tübingen 2019*
in: bbs 10.2020
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Jeremias_Dodekapropheton.pdf